

ÄRGER MIT DEM BIBER

Abends schlenderte Hanna gerne auf ihrem Spaziergang an der Oker entlang. Am Steg, gegenüber vom Storchenhorst, machte sie gerne eine Pause. Sie schaute, welche Wasserpflanzen blühten, wie viele Wasserläufer über den Fluss huschten und wie sich das Abendrot des Himmels auf der Wasseroberfläche spiegelte.



Aber an einem Oktoberabend, vor einem Jahr, da stutzte sie. Auf den Stufen vom Steg saß doch wahrhaftig ein kleines grünes Wesen und rieb sich den Kopf, auf dem eine bunte Krone saß. „Träum ich oder wach ich?“ fragte sich Hanna. „Hallo“, sagte sie leise und ging vorsichtig näher. Der kleine Kerl drehte sich erschreckt um und tauchte blitzschnell ins Wasser. „Och, komm doch wieder raus, ich tu dir auch nichts“, rief Hanna, „ich würde dich gerne kennen lernen.“ Sie wartete. War das wohl ein Wassermann gewesen? Sie kannte Wassermänner nur aus den Geschichten, die sie als Kind gehört hatte. Da wünschte sie sich manchmal, eine Nixe zu sein, und auch in die Fluten des Meeres zu tauchen. Dass es Flusswassermänner gab, das wusste sie nicht. Aber wo war der denn jetzt? Ob er sie beobachtete oder war er schnell weg geschwommen? Konnte sie ihn vielleicht mit etwas anlocken? Sie hatte eine Tasche mit Äpfeln dabei, von ihrem Apfelbaum gepflückt und die wollte sie noch ihrer Schwester ein paar Häuser weiter bringen. Sie nahm einen der großen roten Äpfel heraus, legte ihn auf den Steg, setzte sich auf die Bank und wartete.

Da schwamm die bunte Krone heran und der Wassermann tauchte auf. Er schaute erst den Apfel an, dann Hanna. „*Kann ich das essen?*“ fragte er. Hanna nickte und schwupps, krabbelte das Kerlchen auf den Steg, setzte sich gemütlich hin und biss in den Apfel. „*Hmmm*“, schmatzte er und rief Hanna ein „*Danke*“ zu.

„Darf ich mich neben dich setzen? Ich tu dir auch nichts“, fragte Hanna.

„*Ich mag die großen Menschen nicht so gerne. Sie schmeißen ganze Abfallsäcke in unsere schöne Oker. Hast du schon mal am Wehr geschaut, was da alles herumschwimmt?*“

schimpfte der Wassermann vor sich hin. „Ich mach so was nicht und ich würde dich so gerne kennen lernen, ich mag die Oker sehr und alles, was da lebt!“ Hanna setzte sich auch auf eine Stufe am Steg. „*Hmmm, der Apfel ist lecker, kann ich noch einen haben?*“ Hanna holte den dicksten aus ihrer Tasche und rollte ihn zu. Dann fragte sie: „Lebst du schon lange hier? Ich geh so oft hier lang, aber habe dich noch nie gesehen.“

„*Ich habe dich schon beobachtet. Unter Wasser kann man gut sehen, was am Ufer los ist und drüben auf der anderen Seite ist einer meiner Lieblingsplätze. Wie heißt du eigentlich?*“

„Ich bin Hanna und du, hast du auch einen Namen?“ Hanna freute sich, dass der kleine Wassermann so redselig war.

„*Meine Eltern haben mich Onka gerufen, aber Neptun hat mich Okernick genannt, als er mir meine Krone geschenkt hat. Sag mal, ist die heile geblieben? Mir hat der Biber gerade einen dicken Ast auf den Kopf fallen lassen. Siehst du da drüben, die umgefallenen Bäume? Alles vom Biber, er nagt grad einen Baum nach dem anderen an, er hat Nachwuchs bekommen, drei Kinder und nun erweitert er seine Biberburg. `Das geht so nicht, viele Bäume auf einmal annagen und dann noch nicht mal warnen, wenn sie umfallen`, habe ich mit ihm geschimpft. Ich war ziemlich sauer, mir brummt der Kopf jetzt noch.*“

„Deine Krone sieht toll aus, die hat wohl keinen Schaden genommen“, beruhigte ihn Hanna. „Wieso kannst du so gut unsere Sprache sprechen? Kannst du unter Wasser hören, was wir

reden?“ Viele Fragen schwirrten durch ihren Kopf und sie hoffte, dass der Okernick noch eine Weile sitzen bleiben und erzählen würde.

„Ich bin schon über 100 Jahre Flussbeschützer in der Oker, da wäre ich ja blöd, wenn ich die Menschengsprache nicht lernen würde. Die Angler reden meist nicht viel, aber die Kinder, die am Wasser spielen, die quatschen gerne. Die Leute auf den Sup Boards erzählen sich auch einiges mit den Kanuten, die hier rumpaddeln.“

„100 Jahre, das glaube ich nicht!“ staunte Hanna. Du siehst so jung aus und hast gar keine Falten im Gesicht.“

„Das kommt vom guten Okerwasser, Neptun, der Meeresbeschützer, sieht auch ein bisschen aus wie du, so runzelig, das kommt vom Meereswasser“, erklärte der Wassermann. Hanna war etwas beleidigt, `runzelig` hatte noch kein Mensch zu ihr gesagt, wahrscheinlich hatte der kleine Kerl noch nicht gelernt, dass man manche Sachen lieber dachte, anstatt sie zu sagen. Na ja, statt sich zu ärgern, wollte sie lieber noch etwas fragen.

„Wo leben die Biber eigentlich?“ Hanna hatte schon ein Foto von den Bibern gemacht und sich auch gewundert, wie viele Bäume sie in letzter Zeit angenagt hatten.



„Die Biber haben eine Burg am Ufer, die ist aber weiter flussaufwärts. Tagsüber schlafen sie dort, trocken und warm, und verlassen den Bau erst abends, um auf Nahrungssuche zu gehen. Der Eingang zu ihrem Wohnkessel liegt unter Wasser, von dort aus graben sie ein Erdloch am Ufer, das mit Ästen bedeckt ist. Durch einen Tunnel kommen sie in ihre Burg. Und für die nagen sie die Bäume an und schleppen die Äste zu ihrer Wohnung. Aber wenn noch ein Baum mehr gefällt

wird, bekommen sie es mit den Krähen zu tun, die haben sich schon beschwert. So, nun muss ich wieder abtauchen. Ich bin lieber im Wasser als an Land.“

„Du kennst dich ja gut aus hier, Danke, dass du mir das alles erzählst! Können wir uns öfter treffen? Ich würde gerne noch so vieles wissen“, bat Hanna.

„Ich bin mal hier mal dort, die Oker ist lang. Du kannst mit einem Stock dreimal aufs Wasser schlagen, das höre ich noch ziemlich weit entfernt. Wenn ich in der Nähe bin, komme ich herangeschwommen. Ich würde dich auch gerne vieles fragen. Vielleicht kannst du auch mal mit den Menschen reden über die Dinge, die unsere schöne Oker verschmutzen? Das mit dem Müll im Wasser ist in den letzten Jahren immer schlimmer geworden, alle Flussbewohner leiden darunter! Wenn du uns hilfst, dann treffe ich mich gerne mit dir. Wenn du mir noch so einen Apfel schenkst, dann frag ich meinen Freund, den Kieselritz, ob der auch mal mitkommt.“

Schnell holte Hanna noch einen Apfel aus der Tasche und schwupps, war er verschwunden, der Okernick ¹. Nur seine Hand mit den Schwimmhäuten winkte noch aus dem Wasser.

¹ In der Erzählwerkstatt gibt es ein Buch mit Okernick-Geschichten. Hast du Interesse?
Dann schreib an: post@erzaehlwerkstatt-bs.de
Mitte November kannst du hier die nächste Geschichte vom Okernick lesen.